

Nili und Nilu lernen sich kennen

„Mach dich nicht so dick!“

„Ich mach´ mich gar nicht dick, das ist der fette Teddybär, der so viel Platz braucht!“

In dem Spielzeugkarton auf dem Lieferwagen ist der Teufel los. Der dicke Teddy Bruno brummt gemütlich: „Was streitet ihr Euch denn? Wir haben doch alle Platz. Und außerdem kann es nicht mehr lange dauern, kommen wir an.“

„Woher weißt du das so genau? fragt Nili den Dicken.

„Na eben, woher willst du das so genau wissen? Du willst uns nur ablenken.“ Das ist Nilu.

„Nein“, brummt der Teddy. „Ich habe vorhin ein Gespräch zwischen dem Fahrer und dem Beifahrer belauscht. Die haben gesagt: „Endlich mal nur eine kurze Strecke. So kommen wir pünktlich nach Hause. Und dann haben sie noch gesagt, dass wir in spätestens zehn Minuten da sind.“

„Na, wer´s glaubt. Trotzdem musst du endlich mal deinen fetten Hintern aus meinem Gesicht nehmen“, sagt Nili aufgebracht.

„Ich kann es ja mal probieren, aber ob es hilft?“ Teddy legt sich auf die rechte Seite und siehe da! nun hat Nili mehr Platz.

Neben ihm grummelt es leise: „So, der hat jetzt genügend Platz und was wird aus mir?“

Nili versucht, sich umzudrehen und sieht vor sich eine genauso große, runde, dicke Nase, wie er sie selbst im Gesicht trägt. Er kann es kaum glauben. Gibt es ihn vielleicht zwei Mal? Das kann nicht sein! Und doch dreht Nili sein rundes Bäuchlein ein wenig zur Seite, damit die große, dicke, runde Nase besser atmen kann.

„Na, geht es jetzt besser?“

„Naja, geht so.“

Plötzlich werden alle Plüschtiguren ganz derb aufeinandergedrückt. Der Lieferwagen hat gestoppt. Draußen sind mehrere Stimmen zu hören: vom Fahrer, vom Beifahrer und zwei Frauenstimmen.

„Na, gut, dass ihr endlich da seid! Wir warten schon lange auf die Lieferung! Und die Kinder, die bei uns auf Station liegen, auch!“

„Also sind wir zu einem Krankenhaus gefahren“, flüstert Nili. Die große, runde, dicke Nase antwortet ganz leise: „Ach, du lieber Gott, was sollen wir denn hier?“

„Hast du nicht gehört, dass hier Kinder auf uns warten?“

„Nee, hab´ ich nicht, dein Zeh steckt in meinem Ohr.“

Die Unterhaltung bricht ab, weil der Karton ganz plötzlich durch die Luft zu schweben scheint. Mit einem heftigen Ruck wird er abgesetzt. Und dann steht er und steht und steht. Und alle Plüschtiere möchten so gern aus dem engen Karton hinaus.

Endlich tut sich etwas. Stimmen nähern sich. Das sind die der zwei Frauen, die sie nun schon kennen. Dann fährt ein Messer so schnell durch den Deckel des Kartons, dass Nili um seine Nase fürchten muss. Oder um seinen dicken Bauch, weil er auf dem Rücken liegt. Er holt tief Luft, als sich der Deckel öffnet und Licht in den Karton fällt.

„Guck´ mal , Ilse, da ist ein Regal frei. Da können wir alles hin packen!“

„Nee, das ist zu eng und zu niedrig. Da müssen wir erst das obere Regal ausräumen, damit wir alles unterkriegen.“

Der Deckel wird wieder geschlossen und es vergeht eine geraume Weile, bis die beiden Frauen ihn wieder öffnen.

„Ich bin ganz gespannt, was wir heute geliefert bekommen haben. Hoffentlich ist auch mal was Besonderes dabei und nicht immer nur das Übliche: Puppen, Teddys und so.“

Eine Hand greift nach Nili und hebt ihn aus dem Karton.

„Ach, guck mal, was für ein niedliches Nilpferd. Die hübschen kleinen Augen und die lustige Nase! Aber am schönsten finde ich den dicken Bauch und das blaue Höschen.“

„Ich finde alles schön, auch die kleinen dünnen Beine, die Ärmchen und das Haarbüschel. Der sitzt bestimmt nicht lange im Regal.“

Nilu wird es im Karton ganz kribbelig zu Mute. Aber er muss sich erst noch etwas gedulden. Teddy Brumm ist als Nächster dran. Das ist auch gut, denn nun kann sich Nilu richtig ausdehnen. Er reckt sich und streckt sich, dass man meinen könnte, das Bäuchlein wird gleich platzen. Und dann ist er wirklich dran. Er holt ganz tief Luft, als er aus dem engen Karton ins helle Licht gehoben wird.

„Ach, guck mal, da ist ja noch so ein niedliches Nilpferd, nur dass es ein orangefarbenes Höschen anhat. Na, die beiden kommen ganz oben, ganz vorn hin.“

Nilu wird neben Nili hingesetzt und nun haben beide nur noch Augen für sich selbst. Was sonst noch in der Kiste ist, interessiert sie überhaupt nicht mehr. Es ist aber auch eine Überraschung, wenn man sich selbst so plötzlich doppelt sieht.

Nili findet zuerst die Sprache wieder: „Wo kommst du denn her? Und wie kommt es, dass du genauso aussiehst wie ich?“

Nilu schüttelt den Kopf. „Das weiß ich doch nicht. Ich bin in einer Fabrik in den Karton gelegt worden mit den vielen anderen. Sicher warst auch du dabei. Aber weshalb wir uns so ähnlich sehen, das weiß ich wirklich nicht.“

Inzwischen sind beide hochgehoben worden und sitzen nun einträchtig nebeneinander im Regal. Vorerst schweigen sie, denn was sie da unten sehen, müssen sie erst verdauen. Menschen in weißen Kitteln laufen hin und her, andere stellen sich an und kaufen Kuchen und andere Süßigkeiten, Frauen eilen mit dicken Mappen den Gang entlang und manchmal werden auch Menschen, die zu schlafen scheinen, in Betten vorbeigefahren. Die Verkäuferinnen geben die Ware aus und kassieren Geld. Manche Patienten sind freundlich, aber es gibt auch andere.

Nili und Nilu beobachten eine Frau im roten Pullover und schwarzer Hose, die schon lange vor dem Regal steht und zu ihnen hinauf-schaut. Auf ihrem Gesicht liegt ein Lächeln. Dann geht sie weg.

„Sag´ mal, wie heißt du denn?“ lässt sich Nilu vernehmen.

„Ich heiße Nili, weil ich ja ein kleines Nilpferd bin. Und wie heißt du?“

„Das ist ja lustig, ich heiße Nilu, weil ich ja auch ein kleines Nilpferd bin.“

„Nilu, wollen wir Freunde sein?“

„Ja, ich habe mir schon immer einen Freund gewünscht. Und nun ist es sogar ein Nilpferd.“

„Du“, sagt Nili ganz leise, „am besten wäre es, wenn uns jemand gemeinsam kauft, vielleicht gibt es ja Zwillinge, die sich auf uns freuen.“

„Ja, dann könnten wir für immer zusammenbleiben.“

Die beiden legen sich ihre Ärmchen gegenseitig auf die Schulter und schauen nun genau hin, wer sich für sie interessiert